

Zwei Bildungsexperten äußern sich zum Schulfach Wirtschaft Klaus Hurrelmann und Thomas Retzmann im Interview mit lehrer nrw

Die Realschulen in Nordrhein Westfalen stehen am Ende eines Modellversuchs zur Einführung eines Faches Wirtschaft und damit am Anfang eines politischen Entscheidungsprozesses. Im Kern steht die Frage: Soll das Fach Wirtschaft an Realschulen in NRW eingeführt werden und – falls ja – in welcher Form? Für die Einführung des Faches Wirtschaft an Realschulen setzt sich unter anderem der Lehrerverband „lehrer nrw“ ein. Lehrer nrw vertritt die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer an den Sekundar-, Haupt- und Realschulen in Nordrhein-Westfalen.

In diesem Kontext wurden Klaus Hurrelmann (Professor of Public Health and Education) und Thomas Retzmann (Professor für Wirtschaftswissenschaften und Didaktik der Wirtschaftslehre) interviewt. Das gesamte Interview ist hier veröffentlicht:

<http://www.lehrernrw.de/schulpolitik/1633-das-fach-wirtschaft-wird-kommen>

Im Interview werden einige Konturen der Diskussion um die Einführung eines Schulfachs Wirtschaft dargestellt, zentrale Argumente zusammengetragen und ausgewählte Herausforderungen skizziert. Vier Aspekte werden im Interview besonders deutlich:

1. Ein Schulfach Wirtschaft zielt auf Mündigkeit in ökonomisch geprägten Lebenssituationen. Weil Wirtschaft heute ein integraler Bestandteil menschlichen Lebens ist – so Hurrelmann – solle das Fach auch im Fächerkanon der Schulen vertreten sein. Retzmann spricht in diesem Zusammenhang davon, dass wir einen zweifachen Bildungsauftrag haben: „einen gesellschaftsbezogenen, in dem kritische Urteilsfähigkeit gefragt ist, und einen auf das Individuum bezogenen, in dem der Aufbau von Handlungsfähigkeit gefordert ist.“
2. Interdisziplinarität setzt Disziplinarität voraus. Hurrelmann macht deutlich, dass nur ausgehend von einem fachspezifischen Denken auch fachübergreifende Projekte möglich sind und verweist auf interdisziplinäres Arbeiten an Universitäten: „Interdisziplinarität, die nicht von hochkarätigen, disziplinar geschulten Menschen gespeist wird, löst sich ins Nichts auf und ist wertlos.“
3. Kooperationen mit der Wirtschaft können lernwirksam sein, allerdings nur dann, wenn es ein Fach Wirtschaft gibt, das von fachlich und fachdidaktisch ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet wird. Auch andere Fächer wie beispielsweise Geschichte arbeiten mit Praxiskontakten, so Retzmann. Hurrelmann führt die zahlreichen Ma-

terial- und Projektangebote aus der Wirtschaft darauf zurück, dass es in vielen Bundesländern keinen systematisch verankerten Wirtschaftsunterricht und entsprechend qualifizierte Lehrkräfte gibt.

4. Die Etablierung eines Schulfachs Wirtschaft ist möglich, bedarf aber auch bildungspolitischer Entscheidungsprozesse, die wiederum wissenschaftspolitisch gestützt werden müssen. Retzmann empfiehlt den Blick über die Landesgrenzen hinaus, um zu erkennen, wie die Bundesländer, in denen es bereits ein Fach Wirtschaft gibt, die bildungspolitischen Verteilungskonflikte gelöst haben. Hurrelmann ist der Überzeugung, dass der Prozess der politischen Willensbildung durch eine „breite Allianz“ und eine „sehr große Bewegung“ für das Thema beeinflusst werden kann.

In einigen Bundesländern gibt es gute Rahmenbedingungen für die ökonomische Bildung. An den Realschulen in Niedersachsen gibt es beispielsweise nicht nur ein Pflichtfach Wirtschaft, sondern darüber hinaus auch die Möglichkeit einer vertiefenden Profilbildung im Bereich Wirtschaft. In Baden Württemberg plant die grün-rote Landesregierung aktuell die Einführung eines neuen Pflichtfachs „Wirtschaft und Berufs- und Studienorientierung“ in allen allgemeinbildenden Schulformen des Landes (vgl. <http://www.ioeb.de/standpunkte#node-2199>). Es bleibt abzuwarten, wie die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen entscheiden wird.

Loe, 9. Juli 2013